

Pränumerations-Preise:

Für Arab:

Halbjährig	14 fl. — kr.
Jährig	27 " — "
Quartalsjährig	7 " 50 "

Mit Postversendung:

Halbjährig	16 fl.
Jährig	30 " — "
Quartalsjährig	8 " — "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. 2. B.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Übernehmen anwärts die Herren Hasenstein & Vogler in Wien, (Neue Markt 13), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die J. B. Gerold'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Dresden, Hamburg, München, Nürnberg, Braunschweig, Wien, Prag, Strassburg, Jülich.

Mit 1. Juli

beginnt ein neues Abonnement auf die „Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung:	
Halbjährlich	7 fl. — kr.	Halbjährlich	8 fl. — kr.
Wierteljährlich	3 " 50 "	Wierteljährlich	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückfichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monats zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arad, im Juni 1872.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 25. Juni.

Der Brief des Papstes an Cardinal Antonelli verursacht bereits in der diplomatischen Welt sehr unbehagliche Empfindungen. Man hält es kaum für möglich, daß der Cardinal ihn den Vertretern der auswärtigen Mächte offiziell mittheilen werde. Sollte dies dennoch stattfinden, so würden dadurch, wie ein Wiener Correspondent der „Bohemia“ meint, nur die Verhandlungen beschleunigt werden, welche momentan zwischen einzelnen Höfen bezüglich der römischen Frage stattfinden mögen.“ Diese Verhandlungen sollen sich vorerst nur um die Eventualität einer Papstwahl drehen, und die Lesart, daß Italien selbst den Mächten den Impuls gab, sich mit diesem Gegenstande zu beschäftigen, hat viel für sich. Ebenso wäre es nicht

überraschend, wenn sich die andere Version bestätigte, derzufolge die deutsche Regierung beabsichtigen würde, sich jenen Einfluß auf das Conclave zu sichern, wie er ehemals dem Deutschen Reiche zustand. In Berlin kannte man das Schreiben an Antonelli schon vor einigen Tagen und faßte es so auf, daß es ebenso sehr auf Deutschland wie auf Italien gemünzt sei. Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, daß Wiener Berichte auswärtiger Blätter die Krankheit des Barons Kübeck als sehr gefährlich schildern und die Befürchtung aussprechen, derselbe möchte im entscheidenden Augenblicke nicht mehr auf seinem Plage sein. „Sein Verlust“, schreibt man der „Spen. Ztg.“, „würde die österreichische Regierung sehr empfindlich treffen. Die Auswahl unter den Diplomaten, die für eine Verwendung beim Heiligen Stuhle zur Verfügung stehen und deren officiöse Sprache nicht in einem gewissen Widerspruch zur officiellen der Regierung stände, ist keine allzu große. Unsere Diplomatie steht noch immer, zum Theil wenigstens, unter den traditionellen Einflüssen des Ultramontanismus, und Rom ist nicht der Boden, diese Einflüsse abzuschwächen.“

In Wiener diplomatischen Kreisen wird — nach einer Mittheilung des „Tagblatt“ — auf das bestimmteste versichert, daß bezüglich der nächsten Papstwahl zwischen Oesterreich, Deutschland und Italien nicht nur definitive Abmachungen bereits abgeschlossen worden sind, sondern daß dieselben sich auch auf eine ganz bestimmte Candidatur beziehen.

Die preussische Regierung beginnt ernstlich mit den Clericalen aufzuräumen. Durch eine Verfügung des Cultusministers vom 15. Juni ist es untersagt worden, die Mitglieder einer geistlichen Congregation oder eines geistlichen Ordens in Zukunft als Lehrer oder Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen zuzulassen. Was die zwischen einzelnen Gemeinden und geistlichen Genossenschaften in dieser Richtung bereits bestehenden Verträge betrifft, so soll auf eine baldige Lösung dieser in der Art Bedacht genommen werden, daß dabei sowohl die Möglichkeit der sofortigen Wiederbesetzung der betreffenden Stellen durch weltliche Lehrer und Lehrerinnen, als die finanzielle Lage der Gemeinden zu berücksichtigen ist. In den vorausichtlich wenigen Fällen, wo gewichtige Gründe der Beseitigung des gegenwärtigen Zustandes im Wege stehen sollten, ist dar-

über in eingehender Weise zu berichten und die Entscheidung des Ministers einzuholen.

Es liegt uns nun der telegraphisch bereits signifizierte Artikel der „Spenerschen Zeitung“ über die päpstliche Bulle, betreffend die Wahl des neuen Papstes, vor. Bei dem Umstande, als die „Spenersche Zeitung“ ein hochofficiöses Blatt der preussischen Regierung ist, gewinnen die Aeußerungen derselben in der bezüglichen Angelegenheit sehr an Wichtigkeit. Sie können als Fingerzeig der Ansichten, die darüber in den Berliner Regierungskreisen herrschen, angesehen werden. Wir geben in Folgendem die wesentlichsten Stellen aus dem Artikel wieder:

„Die alte Selbstständigkeit der Bischöfe, welche die Einwirkung des Papstthums in gemessenen Schranken hielt und nur mit Rücksicht auf die Erhaltung der wesentlich föderalen kirchlichen Einheit sich einer Centralgewalt fügte, brachte es da, wo die Bischöfe Unterthanen weltlicher Herrscher waren, mit sich, daß die Regierungen nur selten in kirchlichen Dingen mit dem Papst in Verührung kamen.“

Diese alte Selbstständigkeit des Episcopats ist gebrochen. Schon die im Anfange unseres Jahrhunderts geschlossenen Concordate haben directere und gewissermaßen intimere Beziehungen zwischen den Regierungen und dem Papste hervorgerufen. Das vatikanische Concil vollends, hat die Stellung des Papstes auch zu den Regierungen von Grund aus verändert. Kraft der vaticanischen Beschlüsse ist der Papst in der Lage, in jeder einzelnen Diöcese die bischöflichen Rechte dem Bischöfe aus der Hand zu nehmen und an die Stelle der landesbischöflichen Gewalt seine Gewalt zu setzen. Die Bischöfe sind nur noch Werkzeuge des Papstes, seine ihm verantwortlichen Beamten. Den Regierungen gegenüber sind sie folglich zu Beamten eines fremden Souveräns geworden und zwar eines solchen, dessen Macht vermöge der lehramtlichen Unfehlbarkeit den Charakter des vollendeten Absolutismus an sich trägt.“

Ehe nun die Regierungen eine solche Stellung dem Neugewählten einräumen, ehe sie ihm die Ausübung solcher Rechte über ihre Staatsangehörigen gestatten, werden sie sich fragen müssen, ob Wahl und Persönlichkeiten die Garantien darbieten, welche sich

Reuilleton.

Muster-Weingarten in Bám.

(Schluß.)

Beim Streckenschnitt wird an jedem Stock eine 2 1/2 Fuß lange Tragrebe und ein Reserverzapfen von 2—3 Augen alljährlich angeschnitten. Die Tragreben werden mit ihrer Spitze an den nächsten Pfahl mit einer Weidenruthe befestigt, und zwar so, daß dieselben unter die horizontale Linie zu liegen kommen, also immer den Berg herab, etwa 8 bis 10 Zoll über dem Boden, da der Saftlauf in dieser Richtung gehemmt ist, daher keine Holztriebe und nur Fruchttriebe entstehen können.

Beim Zapfenschnitt werden an dem gebildeten Kopfe, nahe am Boden, alljährlich 3—4 Zapfen á 2 Augen angeschnitten.

Die Befestigung der grünen Triebe wird bei Pfählen und beim Draht mit Kornstroh ausgeführt, da es einestheils das billigste Bindmaterial ist und andertheils die Arbeit des Bindens damit am schnellsten ausgeführt werden kann.

Gedüngt wurde auf der Partie Nr. I im Herbst 1870 und im Frühjahr 1871; auf der Partie Nr. II, im Herbst 1871 und im Frühjahr 1872, also gleich im ersten Herbst oder Frühjahr des zweiten Jahres, und zwar wurde in steiler Lage oberhalb, in mehr flacher Lage unterhalb des Stockes eine Schaufel verrotteten Düngers ein Schuh tief eingegraben. Zur regelmäßigen Düngung wird der ganze Weingarten in vier gleich große Schläge eingetheilt, und davon in jedem Jahre ein Schlag gedüngt, so daß sich im vierten Jahre die Düngung wiederholt.

Das Hauen wurde im ersten Jahre der Anlage zweimal, in den folgenden Jahren aber viermal ausgeführt, da die Arbeit des Hagens bei viermaliger Wiederholung, der dreimaligen entgegen gestellt, auch nicht mehr kostet, weil das Hauen viel schneller geht,

und noch den weiteren Vortheil hat, daß der Boden öfters gelockert und vom Unkraut gereinigt wird.

An der südlichen Seite entlang wurde ein sechs Schuh hoher und 400 Klafter langer Zaun hergestellt.

Zu je 2 Klafter kam eine 9 Schuh hohe, 6 bis 8 Zoll starke Säule zu stehen, in welche drei Stück Querkölzer in horizontaler Lage, im Abstand von 20 Zoll eingelassen wurden. Diese Säulen und Querstangen bildeten das Gerippe, welches mit 6 Schuh langen, ein bis zwei Zoll starken, grünen Stangen, da sie sonst nicht biegsam wären, senkrecht verflochten wurden.

Dieser Zaun kam wohl hoch zu stehen, ist aber gegenüber dem hier üblichen Ruthenzaune von langer Dauer, so daß derselbe wohl im Verhältniß billiger kommt.

Innerhalb und zwischen dem Zaun und dem früher erwähnten Fahrwege wurde ein drei Schuh breiter Streifen Boden gelassen, auf welchem ein lebender Zaun aus Akazien gezogen wird. Die Akazien-Sämlinge werden in zwei Reihen ziemlich dicht versetzt und oft beschnitten, damit sie sich dicht verwachsen. Auf diese Art bildet sich ein natürlicher Zaun, so daß, wenn der künstliche zu Grunde geht, ein Ersatz dafür vorhanden ist. Die sonst bei Akazienzäunen mit Recht zu fürchtenden Ausläufer kommen hier nicht in Betracht, da der erwähnte Fahrweg innerhalb des Zaunes läuft, wo dieselben ohnehin nicht aufkommen können.

Die Kosten der hier beschriebenen Weingartenanlage stellen sich bis jetzt, wie folgt:

1. 10 Joch Rigolen, 2 1/2 Fuß tief, á Quad. Klafter 13 kr.	2080 fl.
2. Kosten der selbstgezogenen Wurzelreben 80.000 Stück	800 "
3. Steine brechen 30 C.-Kist. á 5 fl.	150 "
4. Herstellung der Terrassenmauern und Zutragen der nöthigen Steine	150 "
5. Ausheben und Herrichten der Wege	180 "

6. Ausstecken der kurzen Pfähle von 10 Joch á 6 fl.	60 fl.
7. Kosten der verwendeten kurzen Pfähle 32.000 Stück pr. Mille 2 fl.	64 "
8. Anpflanzen der 10 Joch á Joch 40 fl.	400 "
9. Auf Partie Nr. I zweimaliges Hauen im Jahre 1870 á Joch 7 fl.	42 "
10. Auf Partie Nr. I viermaliges Hauen 1871 á Joch 8 fl.	96 "
11. Auf Partie Nr. II zweimaliges Hauen 1871 á Joch 7 fl.	56 "
12. Kosten der auf Partie Nr. I und II verwendeten 40.000 Stück Pfähle per Mille 16 fl. eigener Kostenpreis	640 "
13. Kosten der Drahtrahmen 2 Joch á 138 fl.	276 "
14. Kosten der Düngung von 5 Jochen á Joch 30 fl.	150 "
15. Die Arbeiten des Schneidens, Pfahlschlagens, Ausbrechens, Bindens etc. auf Partie Nr. I. 1871 á Joch 25 fl.	75 "
16. Umzäunungskosten, Aufstellung von 400 Klafter á 38 kr.	152 "
17. Kosten der Säulen, Querstangen und Stecken á Klafter 1 fl. 35 kr.	540 "
Summa	5911 fl.

Es kostete also das Joch sammt Bepflanzung, Düngung und zweijähriger Bearbeitung bisher an rund Summa 700 fl. Mehrere dieser Auslagen wurden nur der besonderen örtlichen Verhältnisse wegen gemacht, so z. B. für Herstellung von Terrassen-Mauern, von Wegen. Ueberhaupt muß man betrachten, daß es ein steiler oder Berg war, der kultivirt wurde.

Die Auslagen für die regelmäßigen Arbeiten, als: Hauen, Schneiden, Binden, Düngen etc. stellen sich verhältnißmäßig befriedigend — hauptsächlich die Dünger-Auslage, indem der Bauer froh ist, wenn man seinen Dünger wegführt.

Der Tagelohn stellt sich im Sommer von 40 bis 50 kr., im Winter, Frühjahr und Herbst von 30 bis

gegen den Mißbrauch solcher Machtvollkommenheit zu fordern berechtigt und verpflichtet sind."

Die socialdemokratische Agitation in Deutschland organisiert sich zusehends in immer größerem Maßstabe. Der Congress der Eisenacher Arbeiterpartei, die sich mit dem Hasenclever'schen allgemeinen Arbeiterverein in die Schürung des Classenbasses theilt, beschloß in Erfurt die Gründung einer Arbeiter-Union für sämtliche Gewerke Deutschlands.

Die sociale Frage soll auch auf dem bevorstehenden Statistiker-Congresse in Petersburg zur Sprache kommen. Dem „Hamb. Corr.“ wird von dort berichtet: „Trotzdem Rußland von der socialen Bewegung noch am wenigsten zu fürchten hat, möchte sich das Czarenreich einer gemeinsamen Lösung der socialen Frage durchaus nicht entziehen.“

40 kr., ein Taglohn, welcher unter den jetzigen Verhältnissen nicht als zu hoch angesehen werden kann, hingegen die Leistungen der in den Weinberg-Arbeiten noch unübten Arbeiter auch nicht hoch angeschlagen werden können.

Die hier angepflanzten Sorten sind alle rein, in separaten Stücken angepflanzt und sämtlich aus der Klosterneuburger Rebschule bezogen.

Nach der zweijährigen Beobachtung gedeihen dieselben hier außerordentlich gut, und zeichnen sich die Sorten Burgunder blau und Riesling weiß besonders aus. Dieselben erreichten im 2. Jahre Triebe von 6 bis 8 Schuh Länge, und sind heuer im 3. Jahre die meisten Stöcke der Partie I mit einigen Traubchen behangen, und werden im nächsten Jahre, bei sonst günstigen Witterungsverhältnissen eine ordentliche Lese geben.

Am östlichen Ende, anstoßend an die Partie I, befindet sich eine circa 3 Foch große Lehne, welche eine etwas südöstliche Lage hat und jetzt mit Gestrüpp bewachsen ist.

Diese Lehne wird nach und nach als Weingarten in die Cultur genommen und soll die Bestimmung haben, einen Versuchswingarten zu repräsentiren, in welchem alle fremden und einheimischen Sorten in kleinen Parzellen nebeneinander cultivirt werden. Wir leben der Hoffnung, daß dieser Versuchswingarten einigen Nutzen für die hiesige Gegend bringen werde, weil man hier noch nicht im Reinen ist, welche Sorten am besten gedeihen und den relativ höchsten Ertrag liefern. Außerdem werden immer neue Sorten erzeugt, welche versucht werden sollen.

Man pflanzt heute noch immer ins Ungewisse alle Sorten durcheinander, weil man die Sorten für die Lagen und Verhältnisse nicht kennt, und man glaubt sich, durch viele Sorten gegen den Mißerfolg schützen zu können. Man muß aber einmal vom Ungewissen abgehen und practisch erproben, welche Sorten für eine Gegend die geeignetsten sind.

In Verbindung mit diesen Weinberg-Culturen

Uebel interessiren möchten.“ Inwiefern der Congress in Petersburg eine glücklich gewählte Instanz für Lösung der socialen Frage ist, wird sich allerdings erst zu zeigen haben.

Die Verhandlungen Deutschlands mit Frankreich haben einen für beide Theile erwünschten Verlauf genommen. Viel trägt hierzu der Umstand bei, daß, wie von officiöser Seite gemeldet wird, Thiers seinen ersten officiellen Schritt nicht eher that, als bis bereits auf vertraulichem Wege eine vorläufige Verständigung erzielt war. Was einzelne Blätter über darauf bezügliche Einzelheiten berichten, beruht größtentheils auf Vermuthungen, besonders die Angabe, daß Deutschland schon nach Empfang der ersten Halbmilliarde einzelne Departements räumen werde. Es handelt sich überhaupt nur um die Zahlung ganzer Milliarden. Frankreich wird die geräumten Departements erst nach Abzahlung der ganzen Contribution besetzen dürfen. Die betreffenden Abmachungen werden in die Form einer Nachtrags Convention zum Frankfurter Frieden gebracht werden.

Das Ministerium Zorrilla findet in Spanien eine überaus schwierige Situation vor, und es wird ihm nicht leicht werden, „den einen Augenblick lang getriebenen Glanz der Revolution“, wie Zorrilla zu jst geäußert, „neu aufleuchten zu lassen“. Nach Madrider Berichten französischer Blätter wird es dem neuen Ministerium sehr schwer werden, neue Corteswahlen zu Stande zu bringen, da Alfonso, Neos, Carlisten und Republikaner sich zu vereinigen gedenken, um eine allgemeine Wahlenthaltung zu organisiren. Damit würden die Corteswahlen allerdings vereitelt, und der Regierung würde das Regieren einfach unmöglich gemacht werden. Im Hinblick auf diese bedrohliche Eventualität zögert denn auch der König, das Decret, durch welches die suspendirten Cortes aufgelöst werden sollen, zu unterzeichnen. Daß das Ministerium Zorrilla unter den Beamten aufräumt und so viel Radicale als möglich anstellt, ist natürlich; aber eine andere Maßregel desselben scheint sehr bedenklich. Zorrilla will nämlich ein Gegengewicht gegen das unverlässliche stehende Heer schaffen, indem er eine Militz von 200,000 Mann errichtet. Bereits ließ er zu diesem Zwecke 20,000 Gewehre vertheilen. Die carlistische Insurrection erhebt in Catalonien, Biscaya und im Baskenlande drohender denn je das Haupt, und ein Pronunciamento Serrano's steht in Sicht. Man darf sich auf die Nachricht von entscheidenden Vorfällen in Spanien gefaßt machen.

Die Arbeiten des Genfer Schiedsgerichtes nehmen einen besseren Fortgang, als man noch vor Kurzem erwarten konnte. Statt sich vertagt zu haben, ist es der Lösung der vermittelnden Frage nähergerückt. Die Sache steht nach dem „Newyork Herald“ so, daß jeder Theil dem andern eine Concession macht; Amerika läßt die indirecten Entschädigungs-Ansprüche

fallen, und England nimmt dafür den Supplementar-Artikel so, wie er vom Washingtoner Senate amendirt wurde, an. Diese Entscheidung wird dann aber selbstverständlich noch der Ratification des Congresses von Amerika und des Parlamentes von England bedürfen.

Die Wahlbewegung.

Arad, 26. Juni.

Die Deakpartei des Arader Comitats kann den heutigen Tag als einen glücklichen bezeichnen; denn trotz der äußersten Anstrengung der Linken, welche den mit den Romänen dieses Comitats geschlossenen Pact nicht anerkannten und sowohl in Pécska wie in St. Anna den deakistischen Candidaten solche der Linken, u. z. in Pécska den Nationalisten Miffits und in St. Anna Viró Imre gegenüberstellten, siegte in letzterem Wahlbezirke Bohus Zsigmond mit einer Majorität von nahezu 800 Stimmen, während in Pécska Staatssecretär Eszegi mit 1234 gegen 804 Stimmen, welche auf Miffits fielen, als Sieger aus dem Wahlkampfe hervorging. Daß Nyístor in Bilagos gegen Mocsohyi fallen mußte, war voranzusehen, weil Nyístor auf eigene Faust austrat, sich als der Reformpartei und in keiner Weise identisch mit der Deakpartei erklärte, sonach auch auf keine Unterstützung von dieser Seite rechnen durfte. — Die Begeisterung und der Jubel, welche der Ausgang der Wahlen in St. Anna und Pécska allenthalben nachgerufen, läßt sich kaum beschreiben, namentlich war die Begeisterung in Pécska eine intensive und wurden dem neugewählten Deputirten, Staatssecretär Eszegi, wie auch dem anwesenden Obergespan A. Péter von den Wählern stürmische Ovationen dargebracht.

Was sonst von auswärtigen Wahlnachrichten vorliegt, stellen wir in Folgendem zusammen:

Fünfkirchen, 24. Juni. Von 2619 eingeschriebenen Wählern stimmten für den Deakisten Ferdinand Taray 1428, für Franzyi 1021. Allgemein herrscht große Begeisterung, eben findet ein Wählerauszug statt. Taray hält eine schwungvolle Rede. In Pécsvárád siegte der Deakist Carl Keithényi gegen den Achtundvierziger Ignaz Dietrich mit großer Majorität. Ebenso in Sásd der Deakist Thomas Sikovits gegen den Achtundvierziger Udor. In Szent-Érinz siegte Ignaz Hely gegen Balasky. Szalánta wählte Ernst Simonyi mit Acclamation. Mohács, 24. Juni. Coloman Kardos, Candidat der Deakpartei, hat gesiegt. Diesen Bezirk gewann die Deakpartei von der äußersten Linken.

Ung. Vohy, 24. Juni. Die oppositionellen Wähler griffen in Dárba am 23. d., Abends, die Deakpartei mehrmals an, so daß sie durch Militär zurückgeworfen werden mußten. Um 10 Uhr 30 Minu-

ist eine Rebschule angelegt, in welcher Würzlinge in verschiedenen Sorten gezogen werden, und sind die Weinbergbesitzer der Nachbarschaft in der Lage, von hier leicht die für ihre Verhältnisse geeignetsten Sorten zu beziehen.

Falls sich, wie wir hoffen, für die hier beschriebenen Weingarten-Anlagen einiges Interesse zeigen sollte, werden wir nicht zögern, die erzielten Resultate von Zeit zu Zeit zu veröffentlichen. Zám, im Juni 1872. Josef Vogt.

Streifzüge auf dem Gebiete der Hippologie.

II.

Das Pferd ist Kosmopolit. Schon seine Stammväter sind durch verschiedene fossile Arten sowohl in Europa, als auch in Nord- und Südamerika repräsentirt. Während zu Zeiten der Entdeckung Amerikas das Pferd sich daselbst nicht vorfand, entdeckte Darwin im Süden ein fossiles und Hayden im Thale Nebraska (Nordamerika) fünf Repräsentanten seiner Familie, der der Einhufer, die er Hypparion, Protohippos, Parahippos, Merzhippos und Hipohippos benannte. Heute kennt man nur allein in den Vereinigten Staaten bereits zwölf Repräsentanten des Genus Pferd aus der tertiären und nachtertiären Zeit. Diluviale Pferdeüberreste des Equus angustidens aber sind in Europa durchaus nicht selten.

Wenn wir uns aus jenen fernen Zeiten zu den Pfahlbauten wenden, so treffen wir gleichfalls das Pferd an, wenn auch in höchst bescheidener Vertretung, was zur Annahme berechtigt, daß das Pferd kein Hausgenosse des Pfahlbauers war.

In historischer Zeit besitzt es allenthalben eine hohe Bedeutung.

Im Zend-Avesta geschieht bereits eines Regenten Erwähnung, der Rereçapa (wörtlich „magere

Pferde habend“) heißt. Was seinen Pferden an der Qualität mangelte, scheint er, wie noch heute unser bäuerlicher Wirth, durch die Menge ersetzen haben zu wollen, da er sich vom himmlischen Urwasser 100 Stück Hengste erbat.

Auch eine Pferdeschülerin, die Göttin Dvraspa findet sich bei den Ariern.

Die Götter und Helden der Sanscritpoppen sind allesamt Hippologen und Kutscher — pardon Kosselker! Da ist vor Allem Suryas, der Sonnengott. Während Helios sich bescheidete, ein Bierergespann zu lenken, dessen Andenken uns Klio in den Namen des Chronos, Aethon, Astraphe, Bronte aufbewahrte, bediente sich Suryas im göttlichen Caroussel der Pferde — sieben. Ganz besonders statlich zog aber Indra daher. Nicht weniger denn hundert Falben zogen sein Gefährte. Der Mann muß einmal irgendwo im Njöld stecken geblieben sein!

Höchst originell ist ein Bild des Mahābhārata zur Charakteristik der Schnelligkeit des Pferdes*: Ein gewisser Nal kutschirt seine Majestät den König Rituperen, wobei er in die Pferde dermaßen einhaut, daß des Königs herabfallender Mantel

* Auch das sanscritische agra (Pferd), agrin (Reiter), ist auf agra (hurtig, schnell) zurückzuführen. Die Rennpferde der Neuzeit leisten in puncto Schnelligkeit wahrhaft Erstaunliches. Flying Childers, Sohn des Darley Arabian, hinterlegte die englische Meile in 1 Minute. Ellips (Bater von 400 Siegern, der seinem Herrn 625 000 Pf. St. (?) einbrachte und im 26. Jahre das Zeitliche segnete), lief 4 engl. Meilen in 8 Min., die Meile demnach in 2 Min. Der amerikanische Renner Lexington, (Bater Boston, M. Alice Corneal) zu New-Orleans 1854, ebenfalls 4 engl. Meil. in 7 Min. 19 1/2 Sec., daher die Meile in 1 Min. 50 Sec. Graf Sándor's Puffenpferd Redoubt lief 4 1/2 engl. Meil. in 7 Min. 50 Sec., die Meile in 1 Min. 40 Sec. Brigg lladora 28 1/2 engl. M. in 41 Min., die engl. M. in 1 Min. 28 Sec. Dubla des Lord Seymour 4000 Meter in 5 Min. 14.40 Sec. Sterling soll in 1 Sec. auch 82, Ellips 56 und Overton 51 Fuß zurückgelegt haben. Ein arabischer Hengst Rafi sand setzte über einen 15 Fuß breiten Bach, worauf ihm sein Reiter die Hufe küßte. Graf Sándor setzte über einen 21 Fuß breiten Graben, jedoch ohne sich bemüht zu haben, seinem Pferde die Hufe zu küßen.

ten Abends verließ die Deakpartei, obwohl sie in der Majorität war, durch die fortwährenden Angriffe eingeschüchert unter Protest den Wahllokalplatz. Die auf dem Platze gebliebenen Oppositionellen riefen Sokai zum Abgeordneten aus.

Neutra, 23. Juni. In Bratislava wurde um 6 Uhr Vincenz Broghányi mit 1692 Stimmen gegen Ladislaus Vossányi, der 1038 Stimmen erhielt, zum Deputirten gewählt. Die Wahl verlief ruhig, ebenso in Vágvece und in Zsámbokré.

Neutra, 23. Juni. Aus Verbó wird hierher gemeldet, daß Vóros's Partei die Soldaten mit Steinwürfen und Flintenschüssen angegriffen habe. Das Militär vertheidigte sich, wobei zwei Tode und drei Verwundungen vorkamen. Die Wahl wird fortgesetzt.

Neutra, 23. Juni. Im Szeniger Bezirke unterlag Wilhelm Paulini-Tóth mit 20 Stimmen dem deakistischen Kandidaten Paul Buzinay; in Skalitz wurde der Deakist Gustav Taróczy mit 1413 Stimmen, im Verbóer Bezirke der Deakist Carl Kostolányi mit 866 Stimmen zum Deputirten erwählt.

Neutra, 23. Juni. In Freistadt wurde der Deakist Stefan Dcskay mit glänzender Majorität zum Deputirten erwählt.

Neuhäusl, 23. Juni. Soeben wurde Baron Albert Vodjanyer, Candidat der Deakpartei, mit 1940 Stimmen zum Deputirten gewählt. Die Linke stimmte nicht ab, da für genannten Kandidaten die absolute Majorität mit 76 Stimmen erforderlich war. Hervorgehoben zu werden verdient, daß während des ganzen Wahlactes mauehste Ordnung herrschte.

Terebes, 24. Juni. Im Terebeser Wahlbezirk wurde der Candidat der Deakpartei, Stefan Molnár, einstimmig zum Deputirten erwählt.

Szolnok, 23. Juni. Das Wahlergebnis ist hier folgendes: Ferdinand Horányi von der gemäßigten Linken erhielt 1293, Emerich Makay, von der äußersten Linken, 1170 Stimmen.

Ris-Terenae, 22. Juni. Im Péterváráder Wahlbezirk ist der Candidat Graf Gabriel Keglevich einstimmig erwählt worden.

Hatvan, 23. Juni. In Zsáberény wurde der Oppositionelle Dráv Sipos mit 999 Stimmen gegen Johann Török, der 327 Stimmen erhielt, zum Deputirten erwählt.

Kalocsa, 24. Juni. Wegen ungesetzlicher Vorgänge hat sich die Deakpartei mit Protest zurückgezogen.

Kiskinda, 24. Juni. Die Wahl hat heute früh 8 Uhr begonnen; bis nun ist die Deakpartei im Vorthell. Ordnung nicht geföhrt.

Sz. Péter, 24. Juni. Der von der Deakpartei candidirte Graf Julius Csáky wurde im Edelherz Wahlbezirke mit Acclamation erwählt.

Győr, 23. Juni. In Pata wurde Ladislaus Kovács mit 138 Stimmen Majorität zum Deputirten erwählt. Die Wahl verlief ruhig.

Böörény, 23. Juni. Gestern wurde in

Nánds Mikolous Oláh von der äußersten Linken zum Deputirten erwählt. In Szoboszló legte Turys Partei gegen Esanádys Wahl Protest ein.

Kápolna, 23. Juni. Graf Julius Karólyi wurde mit einer Majorität von 255 Stimmen zum Deputirten erwählt.

Kápolna, 23. Juni. Alexander Almásy wurde mit 1299 Stimmen gegen Viktor Feliz Dicz, der 529 Stimmen erhielt, zum Deputirten erwählt.

Tornócz, 24. Juni. 11 Uhr 15 Minuten. Nach 48stündigen Wahlkampf wurde der Oppositionelle Graf Stefan Esterházy mit 2097 Stimmen gegen den Deakisten erwählt, der bloß 1981 Stimmen erhielt. Die Wahl mußte wegen oppositioneller Hysterien auf längere Zeit vertret werden, weshalb die Rechte um die Cassation petitioniren wird.

Félegyháza, 23. Juni. Hier wurde Johann Bátorfi (äußerste Linke) gegen den Sectionsrath Emerich Balajthy zum Deputirten erwählt.

Böörény, 23. Juni. In Szabolcer Bezirk wurde Alexander Esanádhy gegen Samuel Turay zum Deputirten erwählt.

Abony, 24. Juni. Die Deputirtenwahl des Abonyer Bezirke hat gestern Vormittags 10 Uhr in größter Ordnung mittelft geheimer Abstimmung begonnen. Candidat der Rechte ist Peto Máriássy, der Linken Julius Gullner. Bis 4 Uhr hatten Rechte und Linke abwechselnd gestimmt. Die Perceles waren eben an der Reihe, als man bemerkte, daß im Stimmkasten der Rechte aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer entstand. Dasselbe wurde in Gegehwart der Vertrauensmänner unterdrückt, jedoch von der Rechte, nach gepflogener Berathung und nachdem noch bei 10 Wähler die Abstimmung fortsetzten, die Einstellung des Wahlactes wegen Störung durch diesen Zwischenfall gefordert. Nachdem jedoch diese Forderung von der Gegenpartei nicht zugestanden wurde, zog sich die Rechte mit Hinterlassung eines Protestes vom Wahlplatze zurück. Die Linke setzte den Wahlact fort und wurde nach Beendigung desselben um halb 5 Uhr Morgens vom Wahlpräses folgendes Resultat verkündet: Von 2622 conscribirten Wähler stimmten für Gullner 1354, für Máriássy 376.

Kalocsa, 24. Juni. Der Wahlpräses verkündete, daß Johann Vitás von der äußersten Linken mit Stimmenmehrheit zum Abgeordneten des Duna-patozer Bezirkes erwählt sei. Da der Wahlact mehrmals unterbrochen worden war und Stimmstäbe aus dem Abstimmungsverschlusse der Deakpartei weggenommen wurden, hat die Deakpartei gegen die Gültigkeit der Wahl protestirt.

Gödöllő, 24. Juni, 9 U. 30 M. Um 9 Uhr sollen die Vertrauensmänner der Deakpartei die Candidatur des Herrn Franz Beniczky zurückgezogen haben; als neuer Abgeordneter wurde dann Edmund Beniczky vom linken Centrum proclamirt.

Gyula, 24. Juni. Bei der heutigen Wahl wurde Rudolf Veticzay von der Linken zum Reichstagsabgeordneten erwählt.

Frasa, 24. Juni. Im Monorer Bezirke des Fe-

ster Comitatus ist Stefan Szilassy, der Candidat des linken Centrums, zum Abgeordneten erwählt worden.

Bánffirchen, 24. Juni. In den Bezirken von Sikkó und St. Péter wurden die früheren Abgeordneten Johann Bajda und Ignaz Hefsi von der äußersten Linken mit Stimmenmehrheit wieder erwählt.

Miskolcz, 24. Juni. Die Deakpartei hat glänzend gesiegt. Ludwig Horvát wurde mit 477 Stimmen gegen Johann Kun, der 266 erhielt, zum Deputirten erwählt. Eingeschrieben waren 812 Wähler, gewählt haben 743. Im südlichen Bezirke ist Moser durchgefallen. Barnabas Dolosy siegte mit 507 Stimmen gegen 349 des Gegercandidaten. Eingeschrieben waren 912 Wähler, votirt haben 856.

Gyula, 24. Juni, 5 U. 40 M. Csaba hat mit Stimmenmehrheit wieder den früheren Abgeordneten Michael Kemény von linken Centr. erwählt.

Fehyvernek, 24. Juni. Die Deakpartei hat im Abafalóer Bezirk des Heveker Comitatus gesiegt, nämlich einen neuen Parlamenteisig gewonnen. Erwählt wurde mit einer Majorität von 168 Stimmen Graf Julius Szapáry.

Schemnitz, 24. Juni, 10 U. 20 M. Im Schemnitz-Daner Wahlbezirke wurde der frühere deakistische Abgeordnete Baron Dionys Mednyánsky mit Acclamation wieder erwählt.

Ris-Körös, 24. Juni, 3 U. In Galas wurde der frühere Abgeordnete Anton Szilády vom linken Centrum mit Acclamation erwählt.

Kima-Szombot, 24. Juni, 2 U. 20 M. Während des Wahlactes griffen die Oppositionellen das Militär an. Der Commandant ließ Feuer geben. Nun Menschen blieben todt, 16 schwer verwundet. Die Linke zog sich unter Protest zurück; die ohnehin in der Majorität befindliche Deakpartei setzte die Abstimmung fort.

Rutnok, 24. Juni. Nachdem sich die Deakpartei zurückgezogen, wurde der oppositionelle Candidat Julius Nagalyi zum Abgeordneten erwählt.

Zsámbokré, 23. Juni. In Nyitra-Zsámbokré währte die Abstimmung zwei Tage. Wähler von der Partei Zsámbokré's wurden vom Militär mit Säbeln schwer verletzt, obwohl sie sich ruhig verhielten. Als unser Candidat Zsámbokréty vom Wahlorte mit mehreren Herren sich entfernte, um zum Mittagessen zu gehen, zelte ein gemeiner Soldat mit dem Säbel nach seinem Kopf, und wenn das Volk ihn nicht schnell auf die Seite gezogen hätte, wäre Zsámbokréty ein Kind des Todes gewesen. In Folge der Verwundungen, welche bloß Anhänger des Letzteren erlitten, liefen mehrere derselben aus Furcht davon und ließen sich einschüchtern. Die Abstimmung wurde dreimal unterbrochen. Für Zsámbokréty stimmten 1006, für Taróczy 1522 und für Barly 142.

Solva, 23. Juni. Der Candidat der Rechte, Coloman Máriássy, wurde mit 950 Stimmen Majorität gegen den Candidaten der Linken Coloman Törzs zum Deputirten des Solvaer Wahlbezirkes erwählt.

als „Fugmeister“ beginnend, zwei Capitulationen hindurch des Kaisers Brod aß. Das Schicksal hatte Lucia und Mathi für einander bestimmt und das Verhängniß wollte es, daß Lucia in ihren jungen, Mathi in seinen alten Tagen in meine Dienste traten; sie als Reitpferd, er als Reittucht. Ich kannte Mathi als nach Umständen höflichen Mann, der, nachdem er aus seinem „Kulacs“ vorerst einen beherzten Schuck ge-

than, den Hals desselben mit seinem Hembärmel streifend, ihn dem Gast zu offeriren pflegte, dennoch mußte es mir auffallen, daß noch jedesmal, wenn ich das „Oculus domini fastigat Equus“ demonstrirte, Mathi der Lucia stets zuerst das „Wüttl“ reichte, bevor er selbst daraus trank.

Endlich nahm ich mir die Freiheit, ihn darob zu interpelliren: „Du zwei Capitulationen abgedientes Fodel, könntest du nicht zuerst trinken und dann erst deinem Pferd das Wasser antragen?“ frug ich ihn.

„Nein Herr! das geht nicht!“ antwortete er kopfschüttelnd.

„Ja, aber warum denn nicht?“

„Ach Herr, die Luci ist gar zimperlich, die trinkt nicht nach mir!“

Seitdem weiß ich, daß ein Pferd nicht einmal nach seinem Kammerdiener trinkt; ganz besonders, wenn er nach Janteeart — Tabak kaut.

Ueber Treue und Verlässlichkeit aber konnte so mancher mit heiklichen Missionen betraute Kutscher ein Wortlein mitreden.

Ewig schade ist es, daß der alte Graham, der einstens die Liebespaare schockweise zum Schmelde von Geena Green speditirte, seine Memoiren nicht veröffentlicht hat! Sie würden für Dichter, Novellisten, Psychologen und Physiologen ein höchst interessantes Material bieten. Man könnte dafür getroßt einige Duzend Memoiren alter Diplomaten und Militärs in den Kauf geben!

Eugen v. Rodiczky.

erst meilenweit hinter dem Wagen die Erde berührt! — Nun wenn je ein „Schwager“ für Schnellfahren das Trinkgeld verdient hat — der gewiß!

Seit Mal's Zeiten hat die „vornwärtsstrebende“ Menschheit zu verschiedenen Zeiten im Wettfahren Großes geleistet.

Schon unter Iliens Mauern war die Kunst einen Wagen zu lenken in hoher Ausbildung. Bei den olympischen Spielen waren die Wagenrennen mit vier Pferden die berühmtesten, und die Ehre des Sieges traf nicht nur Ross und Lenker, sondern dehnte sich sogar auf sein Heimatland aus, womit denn auch die Dame Gynieka ihren Wunsch bei den Wettfahrten activ „mitzuthun“ moirirte.

Es ist bezeichnend, daß die erste Vorkämpferin der Frauenemanzipation sich bestrehte im in politischer Hinsicht hochwichtigen Hippodrom Posto zu fassen, tout comme chez nous Mrs. J. W. C. & Co. n. s. o. r. t. e. n. in modernem — Parlament.

Um aber von der Frauenemanzipation auf die Tagesordnung zu übergehen — finden wir den Kutschercirkulus in zwar veränderter Gestalt, doch in seiner Wesenheit zu allen Zeiten wieder, ja nicht selten artete er zur wahren Manie aus.

Wie weit diese Kutschermanie zu Zeiten ging, beweist Herr Akers, Mitglied des weisland Londoner Bierspannerclubs. Dieser Biedermann ging in seinem Kutscherehntusiasmus so weit, sich in die vorderen Schneidezähne eine Locke feilen zu lassen, um nach allen Regeln des Kutscherstandes — spucken zu können!

Graf Sándor's Mal-Bravouren sind allbekannt, darum erwähne ich nur seiner Fahrt von Wien nach Ofen (eine Strecke von 50 Meilen) mit eigenem Postzug in 16 1/2 Stunden!

Das Bewußtsein ihrer göttlichen Abstammung (können sie doch ihren Stammbaum auf Surlas und Helios, die Ungeachteten wenigstens bis auf Phäethon zurückzuführen) manifestirt sich im ganzen

Thun und Lassen der Kutscher, da sie auch im bürgerlichen Leben die übrige Menschheit nur aus der Vogelperspective des Wockes betrachten: was Wunder wenn sie ih er Prärogativen eingedenk, die übrige Menschheit wenig respectiren?! Ihre Witze sind geistige Feitschenhiebe; ihre Höflichkeitbezeugungen charakterisirt eine gewisse Martigkeit, die man wohl auch — obgleich höchst irrhümlicher Weise — als „Kutscher-grobheit“ determinirt hat.

Man pflegt in dieser Hinsicht die Palme einstimmig den Wiener und Pester Fiakern zuzuerkennen, doch gab es zu jeden Zeiten diesen Ehrenmännern ebenbürtige Collegen. Rudolfs II. berühmter Astronom Tydige Brache (meist Tycho Brache genannt) bedeutete einst seinem Kutscher zur Nachtzeit den kürzesten Weg nach den Sierren zu fahren. „Guter Herr!“ erwiderte dieser, „auf den Himmel mögt ihr euch wohl verlassen, hier auf Erden aber seid ihr ein Narr!“

Das schöne und schwache Geschlecht liebt was ihm imponirt! So erklären sich gewisse zarte Beziehungen, die aus den Annalen der Hippologie in das Gebiet der „Chronique scandaleuse“ hinübergreifen und auch im Volksliede wiederklängen. . . dessen Dichter sich frei nach Schiller im vielgelobten Ausspruch ergibt: „Ich war schon Kutscher einer schönen Frau!“

Das hübsche und oft allzubürische Wesen eines Vollblutkutschers verhindert ihn du chaus nicht nach Umständen galant zu sein wie ein Troubadour, verlässlich und ergeben, wie eben ein Postillon d'amour.

Eistere Behauptung findet im Folgenden — zugleich Beitrag zur Geschichte der Keimliche t des Pseudes — ihre Illustration.

„Lucia“ war keine Geborene des gebirgigen Schottland, wie Donizetti's todgenerkelte „von Lammermoor“, sondern erblickte das Licht der Welt im nicht minder romantischen Häfeg al Siebenbürgens. Mathi war seines Zeichens nach Exhubar, der seine Carrière

Am 27. Juni
finden folgende Wahlen statt: **Wahl**
Comitat Vésés 2
— **Somogy (theilweise)** 8
Am 28. Juni
finden folgende Wahlen statt:
Stadt und Stuhl Hermannstadt 3

Neuestes.

Wien, 24. Juni. Das „Neue Fremdenblatt“ meldet, der Erzherzog Wilhelm wird sich im Auftrage des Kaisers an den russischen Hof nach Zarstselelo begeben, um den militärischen Übungen beizuwohnen, welche dort vor dem Czaren abgehalten werden. Das „Neue Fremdenblatt“ fügt hinzu: In politischen Kreisen wird diese Reise als ein Zeichen angesehen, daß die Entente mit Deutschland, welche in der Kaiserreise nach Berlin eclatantesten Ausdruck findet, keine Pointe gegen Rußland habe.

Agram, 24. Juni. Gestern dauerten die Club-sitzungen bis in die Nacht, ohne daß ein Resultat erzielt worden wäre. Beide Comité's machen Anstrengungen. Heute Abends findet voraussichtlich die definitive Beschlußfassung statt.

Stuttgart, 24. Juni. Der Justizminister Mitt-nacht erhielt das lebensgroße Brustbild des Königs mit einem schmeichelhaften Handschreiben, worin der König ihm für sein Wirken im Bundesrathe seine Anerkennung ausdrückt.

Bayonne, 23. Juni. Die Bande Carasa's hat sich den Behörden von Navarra unterworfen. Carasa wurde von den Seinen erschossen, weil er sich weigerte, Bizcaya kassieren zu lassen.

Versailles, 25. Juni. Der Abschluß der Unterhandlungen mit Deutschland scheint unmittelbar bevorzustehen.

Rom, 24. Juni. Gerüchte einer neuen Ministerkrisis circuliren; Sella soll mit der Cabinetsneubildung beauftragt, Lanza für den Posten des Kammerpräsidenten während der nächsten Session vorgeschlagen worden sein.

Madrid, 23. Juni. Der Herzog von Montpensier hat ein Schreiben veröffentlicht, worin er sich für das Königthum des Prinzen Alphon von Aiturien und das Manifest der alten conservativen Partei erklärt. Dieses Manifest proclamirt die Restauration auf der festen Grundlage des constitutionellen Systems. Der Herzog von Montpensier sagt ferner in dem Schreiben: Ich bin entschlossen, jedem Kampfe gegen-über fremd, wenn nicht gleichgiltig zu bleiben; wenn aber die unübersteigliche Gewalt der Ereignisse Spanien ruft, über seine Zukunft zu entscheiden, so ist es meine innerste Ueberzeugung, daß eine Monarchie unter Alphon die einzige feste Basis für gemä-ßigte Institutionen bieten könne. Wenn der Moment gekommen sein wird, werde ich die reelle Sache mit Unererschrockenheit vertheidigen, und ihr mit Stolz dienen.

Robert Pruz †.

Am 21. d. ist der bekannte deutsche Dichter und Literar-Historiker Robert Pruz in seiner Geburtsstadt Stettin an einem Schlaganfall plötzlich gestorben. Robert Pruz war am 30. Mai 1816 geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und studirte sodann 1834—38 Philologie in Verbindung mit Philosophie und Geschichte zu Berlin, Breslau und Halle, an welchem letztern Orte er 1838 das Doctorat der Philosophie erwarb. Anfangs 1839 von einer größeren Reise wieder nach Halle zurückgekehrt, begann er seine literarische Thätigkeit, indem er sich zuerst an den Halle'schen, dann an den Deutschen Jahrbüchern lebhaft betheiligte. Obwohl der sogenannten linken Seite der Hegel'schen Schule angehörig, nahm er doch, Dank seiner gründlichen wissenschaftlichen Ausbildung, an ihren Verirrungen keinen Theil. Seine wissenschaftliche Laufbahn begann er mit einer werthvollen Monographie „Der Göttinger Dichterbund“ (1841), ihr folgten die „Geschichte des deutschen Journalismus“ (1845), die „Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Theaters“ (1847), „Vorlesungen über die deutsche Literatur der Gegenwart“ (1847) und „Zehn Jahre. 1845—50. Geschichte der neuesten Zeit“ (1850), an welche sich das „Taschenbuch der neuesten Geschichte“ (1. Jahrgang 1851) anschließt. Eine große Bedeutung errang sein „Literarhistorisches Taschenbuch“ (1843—1848); die einzelnen Beiträge, die Pruz selbst zu dem Taschenbuch geliefert hatte, erschienen später gesammelt in den „Kleinen Schriften zur Politik und Literatur.“ Im Jahre 1851 begann Pruz die Herausgabe des „Deutschen Museums“. Noch entschiedener als in seinen wissenschaftlichen Schriften sprach Pruz seine Gesinnung in seinen Gedichten aus. Außer einzelnen Gedichten ließ er „Gedichte“, dann „Neue Gedichte“, ferner „Dramatische Werke“ erscheinen. Unter den letzteren hat „Moriz von Sachsen“ den bedeutendsten Werth. Auch als Romanschriftsteller war Pruz thätig. Er schrieb

„Die Schwägerin“, „Das Engelchen“ und „Felix“. Seit 1840 wurde Pruz in Preußen von Seite der Polizei gemäßigert und ging daher nach Dresden, wo er heiratete, dann nach Jena, von wo er 1843 ausgewiesen wurde. Er wandte sich nun nach Halle, wo er sich habilitiren wollte. Doch konnte er dies nicht ausführen, da man ihm Schwierigkeiten in den Weg legte. 1846 ging er nach Berlin, wo ihm erst nach längerer Zeit die Erlaubniß zu Theil wurde, verschiedene literar-historische Vorlesungen zu halten. 1847 übernahm er die dramaturgische Leitung des Stadttheaters in Hamburg, doch litt es ihm nicht lange in dieser Stellung. Er privatisirte daher wieder und zwar in Hamburg, dann in Dresden, wo er nach Ausbruch der Februar-Revolution ungemein besuchte Vorträge über die neuesten Zeitereignisse hielt. Im März ging er nach Berlin, wo er in der demokratisch-constitutionellen Partei durch lange Zeit eine hervorragende Stellung einnahm. Beim Ausbruch der November-Katastrophe begab er sich nach Stettin, wo er blieb, bis er 1849 als außerordentlicher Professor der Literaturgeschichte nach Halle berufen wurde. Seit 1859, in welchem Jahre er freiwillig seine Professur niederlegte, privatisirte er in Stettin, wo er, wie auch anderwärts, Vorträge hielt, welche des größten Beifalls sich erfreuten. Von seinen Arbeiten aus der letzten Zeit sind zu erwähnen seine Sammlungen: „Aus der Heimat“, „Aus goldenen Tagen“, „Herbstrosen“, die literar-historischen Werke: „Die deutsche Literatur der Gegenwart“ und „Ludwig Holberg. Sein Leben und seine Schriften.“ Zu erwähnen sind ferner seine Gedichte „Mai 1866“ und „Juli 1866“, von denen das erstere ihm wegen Majestätsbeleidigung einen Proceß und eine dreimonatliche Gefängnißstrafe eintrug, die indessen durch die inzwischen erlassene Amnestie aufgehoben wurde. Während des letzten Krieges erregten Pruz's Gedichte, die er in dieser Zeit erscheinen ließ, allgemein lebhaftes Interesse. Mit ihm ist nun wieder einer der größten Vorkämpfer für Freiheit und Recht, für deutsche Gesittung und Cultur gestorben.

Amtliches.

(Ereignungen.) Der Unterrichtsminister hat Julius M. Lázár zum ord. Professor an der Theresienser Staats-Lehrerinnen-Präparandie, vorläufig in provisorischer Eigenschaft ernannt. — Vom Finanzminister sind ernannt worden: Rechnungs-official Ant. Neufel zum Rechnungs-rath im Steuer- und Gefälle-Rechnungs-departement; dann eben dort zu Rechnungs-officialen, und zwar 1. Classe: Emerich Rókay und Joh. Rajc; 2. Classe: Aurel Reischer, Emerich Kerestényi, Henrich Appel und Joh. Barbácsy; 3. Classe: Josef Winkler; endlich bei der k. ungar. Central-Staats-casse zu Officialen, und zwar 2. Classe: Anton Pilgth; 3. Classe: Josef Gyurcsak und Béla Pattacsi. — Die Debrecziner Finanz-direction hat Ludwig Szekeres, Martin Börös und Josef Steindl zu Steuer-officialen 7. Classe ernannt.

Die Jugendwehr.

(Schluß.)

Eben Disciplin ist notwendig, um freie Männer zu erziehen und zur Selbstständigkeit sie heranreifen zu lassen. Disciplin ist die Mutter der Ordnung. Das Kind wird nicht nur zum Soldaten, sondern auch zum verständigen Manne herangebildet; und wenn die Ordnung schon zur Natur wurde, wer das Pflichtgefühl kennt, — der benötigt keine Disciplin. Wie demokratisch immer wir sein mögen, müssen wir so weit gebildet sein, unsere Pflichten zu erkennen. Die Militär-Disciplin legt in einem bestimmten activen Kreise Pflichten auf; wenn aber die Individuen allgemein im Pflichtgefühl erzogen wären, so dürfte man dies nicht Militär-Disciplin, sondern Militär-Reglement nennen. Wenngleich das Kind im Militär-Pflichtgefühl erzogen wird, so muß es dennoch als Bürger selbstständig sein; als Soldat jedoch, hört es nie auf, ein Werkzeug zu sein.

Der freie Mensch muß für seine Freiheit kämpfen; aber früher muß er kämpfen lernen.

„Durch das Soldatenspiel wird das Kind von seinen Studien entzogen.“ Im Gegentheil; das Kind wird zum Lernen angeleitet. Es wird ihm keine Zeit geraubt, denn es wird in Anbetracht genommen, die in vielen Fällen mit gefährlichen und nutzlosen Spielen ausgefüllten Minuten zu Militär-Exercitien zu verwenden. Warum sollen wir nicht ein solches Spiel spielen, welches eine mächtige Tragweite hat. Es schwächt nicht die Lust zum Lernen; da der Fortschritt in den Studien sehr großen Einfluß auf das Avancement und auf das Verbleiben in der Legion hat. Es wird wegen Versäumnisse in seinen Schulgegenständen, ebenso wie wegen Versäumnisse der Jugendwehr-Obliegenheiten gemahnt.

„Die Uniform erweckt Stolz.“

Wenn wir jede Ansicht annehmen würden, könnten

wir gar keinen Fortschritt machen. Wenn wir vom Sprichworte „N'lettere nicht auf den Baum, damit du nicht herabfällst“, ausgehen würden, dürften wir keine Gymnastik lehren.

Ja, die Uniform erweckt Selbstgefühl, welches beim größten Theile nicht einmal die weisen Modificationen der Pädagogik zu erreichen im Stande sind. Was ist aber das Selbstgefühl? Der Erzieher sichert den Erfolg; der Schüler hat durch dasselbe eine Zukunft gewonnen.

Vernünftige Erziehungs-Principien lassen die Wirkung der Werkzeuge nicht überflüssigen.

„Bei dem, der nicht zur Jugendwehr gehört, erregt die Uniform seines Schulfährten Neid.“

Eine fromme Bemerkung!

Neben solchen Kleider-Neid-Principien müßten wir für die Bettler, Arme, Reiche separate Schulen errichten; denn der Bettler und der Arme könnten den Reichen um seine Kleider beneiden. Wir betrachten dies von einer anderen Seite und sagen, daß es eine Sucht erregt; sein Neid ist ein edler (heiliger) Neid. Wenn seine Sucht nicht gelingt, faßt seine Lust zum Militärstande Wurzel.

„Die Rangstufen im Jugendwehrcorper erregen Mißfallen gegen die Gleichheit.“

Die Rangstufe ist das Vorbild des Lebens, durch Thaten vorwärts zu schreiten und uns emporzuschwingen. Der Schwächere lernt, daß er auf den Vernünftigeren hören muß; er lernt vernünftig sein, die Ordnung durch Maulmacherei nicht zu stören, und endlich die Ausführung unmöglich zu machen. Dies ist eben der Schlüssel der Entracht. Wähten nur unsere Kinder in dieser Manier erzogen werden, dann würden die Demagogen nicht so sehr in der Blüthe sein.

Leicht ist es auszusprechen: seien wir gleich! aber was ist die Gleichheit? — daß der Feiß sein Vorwärtsschreiten nicht sehe? Die That verwerthe sich nicht? (Oder sollen wir auch diesen mit einem pietätvollen Almosen befriedigen? das Bewußtsein möge ihn trösten.)

Seien wir gleich gemäß den Gesetzen der Moral; lernen wir jedoch die Verdienste Anderer schätzen und streben wir selbst nach Verdienste.

Es mag wohl noch viele Einwendungen gegen die Jugendwehr geben, welche deren Lebensfähigkeit nicht gefährden; da selbe größten Theils der individuellen Gemüthstemperatur entstammen, und dadurch ihren etwaigen Gehalt an Interesse verlieren.

Wir können die Jugendwehr in unserer Stadt nur begrüßen, besonders jetzt, wo wir deren Organisation kennen, und wir überzeugt sind, daß sie mit vernunftvoller Pädagogik geleitet wird.

Diese Institution ist die mächtige Erzieherin des Selbst- und des aus demselben entstammenden Ehrgefühls. Durch deren Disciplin wird die Gelegenheit zum despotischen oder verwöhnenden Erziehungs-princip benommen; durch dieselbe wird die Ordnungsliebe erzweckt, welche vielleicht das Elternhaus und die geringfügigen Schulregeln hervorzubringen nicht im Stande sind.

Das Jugendwehrcorps lehrt ohne Unterschied der Confession und Nationalität einer Idee zu leben und für dieselbe sich zu begeistern; durch dasselbe kann man die eintrachtvolle Vaterlandsliebe schaffen.

Wir fragen nun: wenn es unsere moralische Pflicht ist, unsere Kinder in Vaterlandsliebe zu erziehen und dieselben durch Beispiele zur Aufopferung fürs Vaterland zu befehlen — warum sollten wir sie nicht zugleich das Vaterland vertheidigen lehren?

Die Liebe, der Tod sind ideale Begriffe; — die Vertheidigung ist eine praktische Idee, eine Pflicht.

Wir wollen die pädagogischen Vortheile der Jugendwehr nicht weiter detailliren, nachdem jeder mit dem Zeitgeiste Vorgefertigte die Anforderungen fühlt; sogar der Pedant ist genöthigt, wenn er nur ein wenig pädagogisches Gefühl besitzt, mit dem Haarspalten zuzuhören.

Endlich sollen wir dem Lehrer der IV. Classe in der Kirchengasse, Hrn. Carl Rémethy, für seinen Eifer unsere vollste Anerkennung, daß er die zum schönsten Resultate berechnete Jugendwehr verwirklichte, und seinen pädagogischen Standpunkt auf-fassend so practisch wirkt auf dem pädagogischen Terrain.

Wir wünschen dem Arader, so wie den dem guten Beispiele folgenden Lipaer und Beckere-ter Jugendwehrcorps guten Erfolg.

Egyed.

Eingefendet.

Sechste Feuerwehr-Kameraden!
Zur Gelegenheit der im Jahre 1873 in Wien stattfindenden Weltausstellung hat die am 20. d. in Wien abgehaltene Versammlung von deutschen, österreichischen und ungarischen Feuerwehrmännern eine

Collectio-Ausstellung von Feuerlösch-Gegenständen anzustreben und einen internationalen Feuerweh-Congress einzuberufen beschlossen.

Das so manches Männerherz hoch pochenmachende humane Wirken der Feuerwehren hat in den Gauen der heil. Stefanskronen leider noch bei weitem nicht jenen meritorischen Umfang ihres weitreichenden national-economischen Interesses eingenommen, welchen der für Reich und Arm gleich Schutz und Schirm spendende Bestand ihres Wesens in regster That einnehmen soll.

Eingebend dessen, stellte sich die erwähnte Wiener Versammlung zur Aufgabe, das Feuerwehewesen durch Zuziehung der ersten Sachautoritäten aller Länder nicht nur in seinen inneren Einzelheiten den humanitären Zwecken je dienlicher zu machen, — sie strebt zugleich durch Hinweisung auf die erhabenen Beispiele der so anerkannt wohlthätig wirkenden deutschen Vereine, den Keim zur regeren Vereinigung auch in den Gauen jenseits der Leitha belebend zu erwachen.

Zu dem Anlasse des internationalen Feuerweh-Congresses 1873 wird eine „Festschrift“ erfolgen, welche die Feuerweh im Allgemeinen wie auch im alltäglichen Werthe so reichlich beleuchtet wird, daß jedem Orte des Vaterlandes und seinem nahe tausendjährigen Hutsverwandten, wie vielerseits das Feuerlöschwesen bisher noch keiner ernstlichen Pflege gewürdigt, nur in primitiver althergebrachter Weise, — ausreichende Belehrung über die mit der Errichtung und Förderung dieser Vereine verbundenen allgemeinen Vortheile geboten wird.

Um jedoch mit der Beleuchtung ihres wohlthätigen Wirkens auch die Möglichkeit der Errichtung zu erleichtern, dürfte allen Städten und Dörfern, wo Feuerwehren noch nicht bestehen, oder mitunter auch das Bestehen solcher Vereine noch unbekannt ist, mittelst einer Denkschrift über das Entstehen und die Entwicklung sämmtlicher Feuerwehren der Leitha diesseitigen Kronländer um so hilfreicher an die Hand gegangen werden, weil darin die verschiedensten Realisirungs-Vorgänge niedergezeichnet, so viele Beispiele zur Durchführung der Errichtungsfrage vorgelegt werden würden, daß in den meisten Fällen eines, den jeweilig obwaltenden Local-Verhältnissen entsprechend, jedem in der Sache minder Bewanderten ein Leitfadens erreicht wäre.

Der Nächstenliebe durch Thätigkeit in der Förderung unserer weit ausreichenden wahrhaft patriotischen Aufgabe Ausdruck zu geben, — wurde, — anlässlich der am 18. d. Mts. in Preßburg, dann am 19. und 20. d. M. in Wien betrefß des beabsichtigten 1873 International-Feuerweh-Congresses abgehaltenen Vorbesprechungen, mir der ehrende Auftrag, diese Arbeit auszuführen.

Feuerweh-Kameraden!

Beseelt von dem Wunsche, auch nur ein Sandkörnchen zum Niesen an des heimlichen Fortschrittes beitragen zu können, wendet mich die aufhabende Ehrepflicht mit der kameradschaftlichen Zuversicht zu Euch, in Euren sowie in allen übrigen Feuerweh-Vereinen eherne Stützen der Humanität grüßen, und Euch auffordern zu sollen, die Geschichte beziehungsweise Beschreibung Eures Vereines, und zwar die Entstehung mit Anführung der Jahreszahl, Weise der Errichtung (ob freiwillige Spenden, Jahresbeiträge oder Municipal-Unterstützung derselben zu Grunde liegt), ferner, die graduelle Entwicklung, thatsächliches Wirken, Auszeichnungen, Anzahl der Ausübenden und deren Einteilung u. s. w. in allen ihren Nuancen in eingehender Weise bearbeitet, behufs Aufnahme in die gedachte Denkschrift, welche die zum internationalen Congress 1873 beabsichtigte „Festschrift“ rücksichtlich der diesseits der Leitha gelegenen Länder ergänzen soll, in ungarischer oder deutscher Sprache verfaßt, bis Ende October d. J. unter der Adresse: Ernest Haefner in Raab (Ungarn) zuverlässlich an mich gelangen zu lassen.

Mit kameradschaftlichem Grusse und Handschlag R a a b, im Mai 1872.

Ernest Haefner, Ober-Notär der freiwilligen Feuerweh.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Der tüchtige Capellmeister des hier garnisonirenden Großherzog von Sachsen-Weimar Inf.-Regts. No. 64, Herr Josef Thiard Laforest, hat für eine von ihm componirte und dem regierenden Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach dedicirte Ouverture für großes Orchester von demselben das silberne Verdienstkreuz, zu tragen am landesfärbigen Bande, in Begleitung des bezüglichen Diploms erhalten.

Artilleristische. Am 19. d. M. sollten in Schoeburny interessante Schießversuche angestellt werden. Danks Marketen-Torpedo, eine neue Erfindung, soll aus einem zehnhülsenigen gezogenen Geschütz unter Wasser abgefeuert werden. Das erwähnte Geschütz soll nämlich die Stelle des bisher üblichen Apparates zum Schießen des Torpedos von Schiffsbord ersetzen. Der Torpedo soll mit Schießbaumwolle, mit Raketenmasse gefüllt sein, da es

nicht die Absicht ist, die Entladung vermittelt eines Percussionszünders zu bewerkstelligen. — Außerdem sollen auch die ersten praktischen Versuche mit dem fertigen sogenannten „Woolwider Rinde“ angestellt werden, dem mehrfach erwähnten Riesengeschütz von 700 Ctr. Gewicht. Man will aus ihm einen Schuß mit einer Ladung von 110 Pfd. Pulver und einem Palliser-Geschöß von 700 Pfd. gegen eine 30 1/2 Zoll starke Scheibe abfeuern. Da die Entfernung der Letzteren nicht über 210 Fuß betragen soll, müßte die Wirkung eine ganz ungeheure sein.

Unglücksfälle durch Elementarereignisse. Am 17. und 18. d. M. gab es in Warwickshire und Yorkshire Gewitter und Wolkenbrüche, die denen in Böhmen vorgekommenen wenig nachstanden. Birmingham, Nottingham, Bradford, Sheffield und Liverpool sahen das Wasser mehrere Fuß hoch in den Straßen stehen, Menschen und Thiere wurden in Warwickshire und in Northumberland vom Blitz erschlagen, viele Felder wurden verwüstet und der Gesamtschaden ist ein beträchtlicher. In London hat die Hitze einen bedeutenden Grad erreicht.

Engl. Corr. Wie die „Engl. Corr.“ berichtet, sind alle Versuche zur Herstellung eines Verständnisses zwischen den englischen Bauhandwerkern und ihren Arbeitsherrn gescheitert; eine größere Anzahl der betreffenden Etablissements Londons muß die Arbeiter schließen und kaum weniger als 25,000 Arbeiter werden beschäftigungslos werden. Dieser bedauerliche Zustand — fügt die „Engl. Corr.“ hinzu — dürfte, wie die Dinge nun einmal liegen, von langer Dauer sein und ein vernünftiger Ausgleich erst dann angenommen werden, wenn beide Theile schon namhaft zu Schaden gekommen sein werden. Mittlerweile macht auch die Agitation der landwirthschaftlichen Tagelöhner gegen Pächter und Gutsherren rasche Fortschritte. Fast an jedem Tage hören wir von der Bildung neuer Vereine und von Arbeitermord in den verschiedensten Theilen des Landes. Zu Ruheförderungen kam es aber noch nirgends und wenn sie und da ein politischer Agitator mit republikanischen Vorschlägen auftritt, wird er von den Tagelöhnern zur Ruhe verwiesen.

Ueber ein Musikfest in Boston meldet ein Kabeltelegramm aus genannter Stadt: „Das Musikjubelium wurde gestern mit einer Rede des Congressmitgliedes Bant und im Beisein einer Zuhörerschaft von 30,000 Personen eröffnet. Der Sängerkhorz zählte 16,000, das Orchester 1500 Mitglieder. Die Ehre mit obligaten Kanonendonner-Accompagnements waren erfolgreich. Frau Hubersdorf sang. Simore und Strauß dirigirten. Der heutige Tag ist der englischen Musik gewidmet und die britische Militär Capelle wird concertiren.“

Ein verschütteter Zug. Ein Telegramm aus Leicester meldet, daß der Bahnzug, der am 18. d. Nachmittags um 5 Uhr, vom St. Pancras-Bahnhofe in London nach Manchester und Liverpool abging, in dem Chapel Gate-Frith-Tunnel verschüttet wurde. Die Zerstörung der Telegraphendrähte verhinderte bis zum 19. d. jede Kenntniß von dem Unglück. Tausende von Conzenträumern liegen auf dem Geleise. Da der verschüttete Zug ein Personen- oder Güterzug ist, meldet das Telegramm nicht.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Die geehrten (ausübenden) Mitglieder des neugegründeten Arader Feuerweh-Vereines werden hiermit aufgefordert, sich täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Abends von 8 bis 9 Uhr, in der is. Tarnschule am Kohlenplatz einzufinden, um an den Übungen Theil zu nehmen, damit bei der demnächst zu erwartenden Bestätigung der Statuten der Feuerweh-Verein seine Wirksamkeit sofort beginnen könne.

Vom prov. Präsidium.

Volkswirtschafts-

und

Handels-Zeitung

B. & K. Arad, 25. Juni. Getreide. Das Getreidegeschäft stagnirt wie gewöhnlich vor der Ernte beinahe gänzlich. Der Verkehr beschränkt sich zu meist auf Mais, der nach Siebenbürgen guten Absatz findet.

In Reys kommen bereits einige kleine Posten auf den Markt und notiren wir: Kohlreps fl. 10 1/2 — 11.

Banater Reys fl. 10.50 — 75 per 150 Pfd. Arad, 25. Juni. Spiritus unverändert, bebingt prompt en gros 65 sammt Faß, en detail 62 1/2 bis 63 ohne, 65 1/2 — 66 sammt Faß.

Wes, 24. Juni. Getreidegeschäft. In Weizen war das Angebot stärker, Käufer reservirt, Preis von feiner Waare mit Mühe behauptet, geringere Sorte nur mit 5 kr. billiger verkauft. Verkehr schwach. Verkauf wurden:

600 Ctr. 85 1/2 pfd. & fl. 7.30, 800 Ctr. 85 pfd. & fl. 7.25, 200 Ctr. 85 pfd. & fl. 7.15, 1400 Ctr. 84 1/2 pfd. & fl. 7.25, 400 Ctr. 84 1/2 pfd. & fl. 7.20, 500 Ctr. 84 1/2 pfd. & fl. 7.12 1/2, 400 Ctr. 84 1/2 pfd. & fl. 6.90, Kornschüßig, 600 Ctr. 83 pfd. & fl. 6.90, 2000 Ctr. 82 pfd. & fl. 6.80, 200 Ctr. 82 pfd. & fl. 6.50, untergeordnete Qualität; 600 Ctr. 80 1/2 pfd. & fl. 6.50. — Bon Usanceweizen wurden ca. 20,000 Ctr. effectiv zu un-

kannten Preisen verkauft. Neuer Usanceweizen per September-October mit 5 fl. 60 kr. geschlossen, bleibt so Waare.

Koggen ruhig. Man verkaufte: 1000 Mege 78 1/2/80 pfd. & fl. 3.75, 800 Mege 78 1/2/80 pfd. & fl. 3.60 per Casse.

Gerste und Hafer ohne nennenswerthen Abschluß.

Wais sehr fest, auch um etliche Kreuzer geklizen. Bon Banater pr. Juni wurden 20,000 Ctr & 4 fl. 80 kr. zur De-ckung gekauft.

Wiener Börse vom 24. Juni. Die heutige Vorbörse eröffnete in fester Haltung, und gaben später die meisten Papiere bei belanglosem Geschäft eine Kleinigkeit ab. Creditactien bewegten sich zwischen 346.10 und 345.80, Anglo Bank-Actien zwischen 328.50 und 327.50, Unionbank zwischen 286 und 285.50, Franco-Oester. Bank notirten 147 und 147.50, Franco-Ungar. Bank 117, Länder-Bankenverein 119.50 und 118.50; Hypothek-Rentenbank setzten mit 217 ein und reagirten auf 214.50; Handelsbank bewegten sich zwischen 230.50 und 228.75, Vereinsbank zwischen 156 und 154.50; Börsencreditbank eröffneten zu 105, sanken dann bis 100.25 und erreichten hierauf abermals 105.50.

Die Actien des Cassenvereines ermäßigten sich von 117 auf 114.50, Austro-Türkische Bank notirten 127. Oester. Baugesellschaft verkehrten zwischen 121 und 120.70, Wiener Baugesellschaft zwischen 193.50 und 192. In den Actien der Steyermühle kamen Schüsse zu 130 vor, in Trarwan-Actien zu 321 und 320. Türkische bewegten sich zwischen 77 und 77.80, Lombarden zwischen 204.75 und 205.10. Staatsbahnactien waren 356.50, Zwanzig-Francstücke 8.96.

Um halb 12 Uhr blieben:

Creditactien 346, Anglo-Bank-Actien 328, Unionbank-Actien 285.50, Hypothek-Rentenbank 215.50, Cassenverein 117.50, Türkische 77.70, Lombarden 204.80.

Zu Beginn der Börse waren Creditactien 346, Anglo-Bank-Actien 328, Vereinsbank 155, Hypothek-Rentenbank 214.75, Lombarden 205. Ungewöhnlich lebhaftes Geschäft war in Türkischen auf die bereits gemeldete Nachricht, daß auch der zweiten Serie der Verkehr in Deutschland gestattet wird; sie verkehrten zwischen 78.40 und 77.60.

Bei der Erklärung um 12 1/2 Uhr waren:

Creditactien 346.10, Anglo-Bank-Actien 327.75, Unionbank-Actien 286, Verkehrsbank 217.75, Lombarden 204.80, Zwanzig-Francstücke 8.97, Papier Rente 64.75.

(Schluß der Börse.) Am 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 345.70, Anglo-Bank 327, Unionbank 284.50, Lombarden 205.25, Galizier 244.75, Zwanzig-Francstücke 8.98, Steirer Mühle 134.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Wes, 25. Juni. Getreidegeschäft. Effectiver Weizen ist um 5 kr. billiger. Usance-Weizen matter. Weizen fl. 5.57. Korn fl. 3.48. Hafer fl. 1.71.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

Table with interest rates: 5% zu 3 Tage, 6% zu 30 Tage, 6 1/2% zu 90 Tage. Includes 'Ründigung' column.

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Bankdesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt. — (20) Die Direction.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, escomptirt täglich Platz-Rinessen, sowie Wechsel auf fremde Plätze; ertheilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industriepapiere an der Pester und Wiener Börse zu den coulantesten Bedingungen.

nennen könnte! Er war nie freundlich, nie gütig gegen mich und doch — wie liebte ich ihn, mit welcher kindlicher Zärtlichkeit hing ich an ihn, so oft er mich auch, zornig über mein kindisches Wesen, wie er's nannte, zurückschickte.

„Und nun . . . Doch Du sollst alles erfahren, habe ich ja nur Dich allein noch auf der ganzen weiten Welt! Aber bleibe ruhig; was Du auch hören mußt, unterbrech mich nicht, bis ich mein Herz durch Mittheilung des Ereignisses erleichtert habe.“

„Auch erstarrt aufs höchste über diese unheilverkündenden Worte, doch versprach er der Geliebten auf ihre wiederholte Bitte gefaßt zu bleiben, zog sie neben sich auf eine Marmorbank in einer Loggia, worin sie vor dem Staun geschützt waren, und Fortsetzung begann mit gepreßter Stimme:

„Es sind nun 14 Tage, da fand ich eines Morgens auf meinem Toiletettisch ein anonymes Billet folgenden Inhalts:

„Der Königsaar seufzt ob der Herzenswunde, die ihm das Töchterchen aus der Picardie geschlagen, wird das sanfte Töchterchen so grauam sein, den Ar zu lassen, da es in seiner Macht allein liegt, ihn dem Leben wiederzugeben?“

„Schnell hielt ich das Papier in der Hand, im Nachdenken über die räthselhaften Zeilen versunken, als mich die Stimme des Vaters aus meinem Traum weckte, darf man wohl wissen, was Fräulein Tochter so nachdenklich macht? Eine Bölerin reichte ich ihm das Billet; er überlas es flüchtig und gab es mir mit eigenhändlichen Händeln zurück, indem er sagte: „In Gott — gewöhnliche Sentenzen, die man nicht so ernst nehmen darf. Du wirst Dich am besten besinnen, wenn Du erst länger die Hofluft eingeathmet hast.“

„Die folgende Marquise von Floreac, Deine tugendhafte Maria, hat Dich freilich auf so etwas nicht vorbereitet. Mit diesen Worten entfernte er sich, eine Arie trällernd.

„Obwohl diese Sprache schon gewöhnt, war ich doch im Innersten der Seele verletzt durch den herzlosen Ton, in welchem er von meiner verklärten Mutter gesprochen hatte.

„Einige Tage nach diesem Vorfall war eine Abendfeste in den Schloßgärten. Zwischen den Pavillons, den Bäumen und Bosquets waren bunfarbige Lampen aufgehängt, bei deren Schein der ganze Hof lustwandelte, in Erwartung des Feuerwerks, welches das Gartenfest krönen sollte. Ich war im Gefolge der Maintenon eben im Gespräch mit einem Officier begriffen, welcher Nachrichten von der Arme und auch von Dir, mein Armand, gebracht hatte — als ein Lakai mich beachrichtigte, mein Vater begehre dringend mich zu sprechen und erwartet mich in der großen Mischelgrotte. Neglos folgte ich der Aufforderung, entschuldigte mich bei der Marquise und ging an den bezeichneten Ort. Ich trat in die Grotte ein und — denke Dir mein Entsetzen, Geliebter — als ein Mann mir zu Füßen stürzte, brennende Küsse auf meine Hand drückte und ausrief: „Dank, tausendmal Dank — der Ar darf also auf Rettung hoffen!“

„Nachdem ich mich vom betäubenden Schrecken erholt hatte, stieß ich den Zdringlichen von mir mit den Worten: „Wer Sie auch sein mögen, verlassen Sie mich auf der Stelle, oder ich mache den ganzen Hof zum Zeugen Ihres Trevels.“

Da flamte es plötzlich auf; das Feuerwerk hatte begonnen und der erste Lichtstrahl, der die Grotte erhellte, zeigte mir das verhaßte Antlitz des Herzogs von Maine, des vielgeliebten Sohnes unseres Königs! Mit einem lauten Schrei sank ich ohnmächtig zu Boden. Als ich wieder zur Besinnung kam, sah ich mich von der ganzen Gesellschaft umgeben, die sich um mich beiferte, darunter auch der Herzog von Maine, welcher mit verstelltem Mitleid zu seiner Umgebung sagte: „Das arme Kind, die erste Katastrophe wird sie wohl so

erschreckt haben.“ Mechanisch ließ ich mich zu Bette bringen. Ganz betäubt von dem Geschehenen, ahnte ich nicht, daß mir das Nergste noch bevorstände. Mein Vater trat ein, warf sich heftig in einen Lehnstuhl an meinem Bett, und redete mit vor Zorn bebender Stimme: „Hast Du Dich nun von Deinem thörichten Schrecken erholt, um im Stand zu sein, ein vernünftiges Wort zu hören? So wisse denn, daß Du auf dem schönsten Weg bist, uns Beide unglücklich zu machen. Ist denn Seine königliche Hoheit der Herr Herzog von Maine ein menschenfressend Ungeheuer, daß Du bei seinem Anblick wie ein albernes Kind aufschreist. Ich will Dich nicht länger in Ungewißheit lassen. Ich selbst habe in Deinem Namen das Billet des Prinzen beantwortet — denn daß es von ihm kam, konnte nur Deiner ländlichen Einfalt entgehen — und habe ihm das Rendezvous in der Grotte zugesagt. Hätte ich freilich denken können, mit welcher Verblendung Du Dein Glück mit Füßen treten würdest! . . . Du kennst Louis von Maine noch nicht, Du weißt nicht, welcher übermächtigen Einfluß er beim König hat. Als ich mich vorhin vom Herzog verabshiedete, sagte er: „Ich werde Ihnen, Marquis, Nichts in den Weg legen, wenn Sie sich mit Ihrem unschuldsvollen Töchterchen aus der Atmosphäre des Hofes zurückziehen, die ihm so schlecht zu behagen scheint. Sie haben ja ein hübsches Gut in der Picardie, wenn ich nicht irre“, fügte er mit beiführender Ironie hinzu. Die wäre es freilich gelegen, zu Deinen Häusern und Gärten zurückzukehren“, fuhr der Vater mit gesteigertem Grimm fort. „Aber ich will und kann nicht vom Hofe lassen. So höre mein letztes Wort: „Füßst Du Dich nicht, so willige ich immer in Deine Heirath mit Comte Navailles!“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldschneider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiner'schen Hause.

Der „Ungarische Actionär“

beginnt mit dem 1 Juli 1872 ein neues Abonnement. Das Ziel, welches sich dieses Blatt bei seinem Insitabentreten gesetzt hat: die volkswirtschaftlichen Interessen Ungarns und jene des Auslandes an Ungarn zu vermitteln, ist stets vor Augen gehalten und mit Consequenz durchgeführt worden. Jede in unserem volkswirtschaftlichen Leben aufgetauchte Frage, jede neue bedeutendere Schöpfung auf diesem Gebiete wurde in sachmännlicher Weise eingehend gewürdigt und ebenso wurde in auswärtigen Kreisen, Börsen-Correspondenzen und Waaren-Berichten für unsere einheimischen Leser ein getreues Bild des Geld- und Waarenmarktes im Auslande gegeben.

Dieses Ziel wird mein Blatt auch in Zukunft verfolgen und zwar mit jener Objectivität und Freimüthigkeit, die dem „Ung. Actionär“ bisher vielfache Anerkennung und hervorragenden Einfluß gewonnen haben.

Das erste große volkswirtschaftliche Fachblatt des Landes, ward der „Ung. Actionär“ zu jener Zeit gegründet, wo in Folge der selbstständigen ungarischen Regierung die materiellen Interessen Ungarns einen rapiden Aufschwung zu nehmen anfingen. Mit Fachkenntnis folgte er den Begebenheiten ernst und streng, rathend oder warnend, lobend oder tadelnd. Mein Blatt hatte damals die Aufgabe, ein Hauptgewicht auf die Verbreitung volkswirtschaftlicher Theorien zu legen und an der Hand derselben ein unparteiischer Werthmesser für die colossalen Capitalanlagen zu sein.

Heute sind die Fittlerwochen der „Gründungen“ in Ungarn vorüber. Was an diesem reichverzweigten Baume faul war, ist abgefallen oder fristet ein kümmerliches Dasein. Im großen Ganzen gehen die Dinge schon ihren regelrechten, nützlichern Gang, und wird mein Blatt nun den verschiedenen Zweigen des Handels, der Industrie, des Verkehrs u. s. w. erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden in der Lage sein.

Mit vorzüglicher Berücksichtigung der Pest- und Wiener Börsen wird der „Ung. Actionär“ nach wie vor den gesammteuropäischen Börsenwerke behandelnd, bezüglich des inländischen Handels und der Industrie periodische Berichte aus dem ungarischen Handelsstädten bringen, im Allgemeinen sich bemühen, auch für den kleineren Kaufmann und Fabrikanten nützlich, unntbehrlich zu werden.

Natürlich werde ich auch in Zukunft belebende Artikel über national-öconomische Theorien bringen, werde den Eisenbahnbau mit Interesse verfolgen, über die Art und Weise der Ausübung fertig gemordener Theorien sachmännliche Berichte veröffentlichen und vor Allem jenen Ton, jene höhere Auffassung seiner Aufgabe, welche den „Ung. Actionär“ zum Fachblatt stempeln und ihn vor vielen volkswirtschaftlichen Organen auszeichnen, auch fortan beibehalten.

Mit der Mühlindustrie wird sich der „Ung. Actionär“ als Organ des ungarischen Wollhandels hervorragen beschäftigen und durch authentische Publication der Verhandlungen desselben, der Wech- und Getreideberichte aus Pest, aus Provinzialstädten und auswärtigen Abzugsplätzen den Getreide- und Wechinteressenten des In- und Auslandes sichere Anhaltspunkte für die jedesmaligen Conjunctionen in diesem Geschäft bieten.

Inserate erhalten im „Ung. Actionär“ weite Verbreitung und werden sehr billig berechnet.

Indem ich zur Pränumeration auf meinen „Ung. Actionär“, welcher ganzjährig 10 fl. — halbjährig 5 fl. kostet, einlade, bemerke ich, daß meine Redaction den Pränumeranten über Fragen, die in den Rahmen des Blattes gehören, gerne und sofort Auskunft ertheilt.

Die Redaction und Administration des „Ung. Actionär“ befindet sich Pest, Königsgasse 43.

F. L. Lichtenstein.

Hirdetmény.

Alóltirt hivatal részéről ezennel közhirre tétetik, miszerint a főnlaki magy. kir. kincstári erdőrész 1872-ik évi vágásában találtató fa-anyag és pedig:

- 241 1/4 öl tölgy hasábfá,
- 29 1/4 „ szil „
- 34 „ lágý „

folyó év július hó 3-ik napján a helyszínen d. e. 9 órakor nyilvános árverés útján a legtöbbet ígérőnek készpénz fizetés mellett elfog adatni.

Mire venni szándékozók ezennel illően meghivatnak. Pécskán, 1872. június 19-én. (589—23)

Magy. kir. erdőhivatal.

Einladung.

Die pl. t. Mitglieder der Arader Lloyd-Gesellschaft werden hiermit zu der am 29. d. M., 10 Uhr Vormittags, in den Lloydlocalitäten abzuhaltenden ausserordentlichen Generalversammlung höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

Abänderung der Statuten. (584—2,3) Arad, 12 Juni 1872.

Sigmund S. Kohn, Secretär. Karl Pollak, Präses.

Arverési hirdetmény.

Alóltirt hivatal részéről közhirre tétetik, miszerint az első árverés alkalmával a nem helyezett bértárgyak értékesítése czéljából az árverés, és pedig:

- a lippai pagonybeliekre nézve f. é. július 1-én a lippai erdőhivatal irodájában, (586—2,3)
- a vályemarei pagonybeliekre nézve f. é. július 3-án,
- a berzovai pagonybeliekre nézve f. é. július 5-én,
- a dorgosi pagonybeliekre nézve f. é. július 8-án,
- a sistarovetzi pagonybeliekre nézve f. é. július 9-én az illető erdőészeti irodában, meg fog tartatni.

Mindazok, kik az árverésnél részt venni szándékoznak, kötelesek a kikialtási ár 10%-át bánatpénzül az árverési bizottság kezéhez letenni

Zárt ajánlatok 50 kros bélyeg és az ajánlott hasznbérnek 10%-át tevő bánatpénzzel ellátva, a lippai m. k. erdőhivatalnál — hol az árverési feltételek megtekinthetők — benyújtandók.

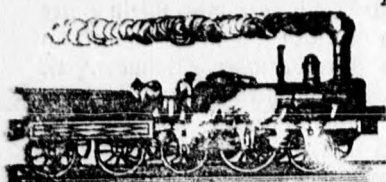
Lippai m. k. erdőhivatal.

Speck und Schweinfette, vorzügliche Qualität, billig zu verkaufen bei Bernh. Deutsch, Producten- und Fettwarenhändler in Arad, nächst dem Klostergebäude. (553—66)

Theiß- und Arad-Temesvárer Eisenbahn.

Ad Nr. 21544.

(456-73)



FAHRORDNUNG

vom 1. Jänner 1872 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Table with columns for stations (Wien, Nordbahn, Staatsbahn, Fest, Czegléd, Eszlnok, P.-Ladány, Debreczin, Nyiregyháza, Tokaj, Miskolcz, Kaschau) and departure times for morning, evening, and night trains.

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Table with columns for stations (Kaschau, Miskolcz, Tokaj, Nyiregyháza, Debreczin, P.-Ladány, Szolnok, Czegléd, Pest, Wien) and departure times for morning, evening, and night trains.

II. Von Wien u. Pest nach Arad u. Temesvár.

Table with columns for stations (Wien, Nordb., Staatsb., Pest, Czegléd, Eszlnok, Mezö-Túr, Csaba, Arad, Vinga, Temesvár) and departure times for morning, evening, and night trains.

V. Von Temesvár u. Arad nach Pest u. Wien.

Table with columns for stations (Temesvár, Vinga, Arad, Csaba, Mezö-Túr, Szolnok, Czegléd, Pest, Wien) and departure times for morning, evening, and night trains.

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Table with columns for stations (Wien, Nordb., Staatsb., Pest, Czegléd, Püspök-Ladány, Berettyó-Ujfalu, Grosswardein) and departure times for morning, evening, and night trains.

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Table with columns for stations (Grosswardein, Berettyó-Ujfalu, Püspök-Ladány, Czegléd, Pest, Wien) and departure times for morning, evening, and night trains.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanschlüsse in Arad, Csaba, Großwardein, Kaschau, Miskolcz und Temesvár sind aus den auf den Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.

Anzeige.

Ich beehre mich, dem pl. t. Publicum und meinen geehrten Kunden höflichst anzuzeigen, daß ich meinen Wohnsitz nach Arad wieder verlegt und ein Herrenkleider-Geschäft in der Schönen-Gasse Nr. 1 eröffnet habe. Das geneigte Zutrauen, welches ich seit Jahren bei meinen geehrten Kunden mir erworben, hoffe ich auch in Zukunft zu behalten, und verspreche, demselben mit größter Zuverlässigkeit entgegen zu kommen.

Carl Steiner, Männer Schneider.

Das Haus Nr. 32 in der Kreuzgasse ist zu vermieten. Näheres im Bureau der Ersten Arader Dampf- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft. (590-13)

Vacuum-Spiritus.

Höchst wichtig für Essig und Liqueur-Fabrikanten.

Wir erzeugen seit 20. d. M. in unserer Fabrik sogenannten Vacuum-Spiritus - Patent Hollefreund. Dieser Spiritus, ohne Schwefel oder Schwefelsäure nach alter Methode erzeugt, ist vollständig fuselfrei, vom feinsten Geschmache und eignet sich außer zum Consum noch vorzüglich zur Bereitung von Essig und Liqueur. da durch Anwendung der Luftpumpe bei der Erzeugung alles Fuselöl entfernt wird, und derselbe seinem Gehalte nach ebenso rein und fein ist als der rectificirte Spiritus.

Erste Arader Fabrikhof-Actien-Gesellschaft in Arad.



Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Fahrordnung

Personen- und gemischten Züge.

Giltig vom 15. Juni 1871.

Von Wien nach Pest, Czegléd, Arad und Carlsburg.

Table with columns for stations (Wien, Arad, Gyorok, Raab, Konop, Berzova, Schorsin, Zám, Guraszada, Illye, Branyicska, Déva, Pisk, Broos, Sibóth, Carlsburg) and departure times for morning, evening, and night trains.

Von Carlsburg nach Arad, Czegléd, Pest und Wien.

Table with columns for stations (Carlsburg, Alvincz, Sibóth, Broos, Pisk, Déva, Branyicska, Guraszada, Zám, Soborsin, Berzova, Konop, Illye, Radna, Branyicska, Déva, Pisk, Gyorok, Arad, Czegléd, Pest, Wien) and departure times for morning, evening, and night trains.

Von Pisk nach Petrozseny.

Table with columns for stations (Pisk, Zeykfalva-Kalán, Russ, Várallya-Hátszeg, Puj, Krivadia, Banicza, Petrozseny) and departure times for morning, evening, and night trains.

Von Petrozseny nach Pisk.

Table with columns for stations (Petrozseny, Banicza, Krivadia, Puj, Várallya-Hátszeg, Russ, Zeykfalva-Kalán, Pisk) and departure times for morning, evening, and night trains.

Bahn-Anschlüsse.

- I. In Arad. A. Zug 2 von Carlsburg an den um 12 Uhr 25 Min. Nachmittags nach Pest abgehenden Zug Nr. 22. Zug 4 von Carlsburg an den um 9 Uhr 54 Min. Abends nach Pest abgehenden Zug Nr. 24. B. Der von Czegléd um 3 Uhr 42. Min. Nmt. ankommende Zug Nr. 21 an Zug Nr. 1 nach Carlsburg. Der von Czegléd um 6 Uhr 4 Min. Früh ankommende Zug Nr. 23 an Zug Nr. 3 nach Carlsburg. II. In Pisk. A. Der von Arad um 2 Uhr Nachmittags ankommende Zug Nr. an Zug Nr. 33 nach Petrozseny. Der von Carlsburg um 12 Uhr 43 Min. Nachmittags ankommende Zug Nr. 4 an Zug Nr. 23 nach Petrozseny. B. Zug Nr. 3 von Petrozseny an Zug Nr. 4 nach Arad. Zug Nr. 3 von Carlsburg.

Die General-Direction.

Concursauschreibung auf eine Hilfslehrerstelle.

Bei den Simultan Schulen der k. Freistadt Arad ist die Stelle eines Hilfslehrers zu besetzen, mit welcher auch das Notariat bei dem Schulsenat verbunden ist und wofür hiemit der Concur ausgeschrieben wird. Jahresgehalt 650 fl. - Reflectanten haben ihre vollständig instruirten Gesuche bis 1. August 1. J. bei dem gefertigten Schulsenatspräsidenten einzureichen. (585-3.3) Arad, 23. Juni 1872.

Bánhidý Béla, Schulsenatspräsident.

Firma-Änderung.

Ich beehre mich hiemit dem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich, nachdem ich das Lebzelter-Geschäft des Herrn Paul Steinitzer während 10 Jahren geleitet, dasselbe vom heutigen Tage an auf meinen Namen überschreiben ließ. Demzufolge ersuche ich das pl. t. Publikum, das dem früheren Geschäftsinhaber bewiesene ehrende Vertrauen auch mir gegenüber zu bewahren. Arad, 17. Juni 1872.

Alexander André, Lebzelter und Wackzucker.